

Letzte Ausfahrt Franziska-Schervier-Stube

Die Armen-Schwwestern vom Heiligen Franziskus kümmern sich um die, die auf der Schattenseite des Lebens stehen

VON WOLFGANG WYNANDS

AACHEN. Elisabethstraße. Die Männer und Frauen hier oben, in der Franziska Schervier Stube haben kaum Sinn, für die diese Idylle im Herzen der Stadt. Erstaunlich. Sobald die Tür des Haupteingangs hinterrücks ins Schloss gefallen ist, ist man in einer anderen Welt. Rosen durchfluten den Innenhof, weiß, rosa, rot. Der Lärm der Stadt wird ausgesperrt von den hohen Mauern des Klosters. Stille. Wohltuende Ruhe. Abgeschlossenheit zwischen Elisabeth- und Kleinmarschierstraße. Hier wohnen „die armen Schwestern“ nicht nur. Hier wirken sie auch. Tagtäglich.

In der Stube – eine andere Welt. Junge Menschen, alte Menschen, Menschen ohne Dach über dem Kopf, Hartz IV-Empfänger, Menschen aus Unterkünten, von Altersarmut Betroffene, Menschen die auf der Schattenseite des Lebens stehen, ohne Perspektive, aber dankbar für das Angebot der „Armen Schwestern“. „Und es werden immer mehr“, erzählt Schwester Veronika. Sie organisiert das Frühstücksangebot der Franziska-Schervier-Stube. Und um 11 Uhr gibt's noch eine warme Suppe, danach schließt die Stube. „Wir haben hier bis zu 100 Gäste täglich“, unterstreicht Pressereferentin Veronika Bauwens. „Die würden wir in der Toreinfahrt gar nicht mehr unterkriegen“, so Schwester Veronika. In der Toreinfahrt fand die Armenspeisung zuletzt vor 20 Jah-



Blick in die Franziska-Schervier-Stube. Die Gäste gehen offen mit ihrem Leben um, niemand hatte etwas dagegen fotografiert zu werden. Im Hintergrund an der Wand das Portrait der Ordensgründerin. FOTOS: WOLFGANG WYNANDS

ren statt, so dass die Schervier-Stube einen runden Geburtstag feiern kann.

Ganz umsonst ist das Angebot für die Gäste nicht. „Das hat auch etwas mit Würde zu tun. Für das Frühstücksangebot zahlen die Gäste 50 Cent. So haben sie das Gefühl nicht etwas erbettelt oder geschenkt bekommen zu haben“, erklärt Schwester Veronika.

Sie setzt sich auch immer mal wieder zu den Gästen an den Tisch, hört sich ihre Sorgen und Nöte an – ganz nach Redebedarf. Es gibt viele Stammgäste, ja sogar Stammische, natürlich ohne Alkohol, der, das gehört zu den Regeln, nicht erlaubt ist. Wer bereits über Gebühr alkoholisiert ankommt, geht nicht unbedingt leer aus. „Dann geben wir das Frühstück einfach mit“, so Schwester Veronika. Sehr häufig komme das allerdings nicht vor, stellt sie klar. In der Regel halten sich die Gäste an die Regeln, weil sie das Angebot einfach zu schätzen wissen. Wer es dennoch nicht tut, riskiert eine Verwarnung und im Wiederholungsfall auch die Rote Karte.

„Wir weisen niemanden ab, der sich an die Regeln hält“

SCHWESTER VERONIKA, LEITERIN DER FRANZISKA-SCHERVIER-STUBE

25 Schwestern leben zurzeit im Kloster, es gibt auch noch einen Konvent bei Düren und über 20 im ganzen Land. „Chefin“ ist Generaloberin Schwester Katharina Maria. Und die Armenspeisung ist eben die ureigene Aufgabe, der Schwestern, die im Geiste und im Sinne von Franziska Schervier handeln: Neben der Schervier Stube bieten

gungen beim Tischnachbarn führen können, „die gibt es natürlich. Aber wir weisen niemanden, der sich an unsere Regeln hält, ab. Dann gibt's halt eine höfliche und



Schwester Veronika.

dezenate Aufforderung, eine Dusche zu nehmen und frische Klamotten aus der Kleiderkammer und gut

ist“, erzählt Schwester Veronika. Anfangs konnte sie sich gar nicht recht vorstellen, die Schervier Stube zu leiten. Als einmal Not an der Frau war, musste sie einspringen. „Ehrlich gesagt, hatte ich ein bisschen Angst, vor dem, was mich da erwarten würde, vor dem rauhen Ton der Straße. Aber ich habe schnell festgestellt, dass das alles nur Menschen sind und unseiner Hilfe bedürfen.“ Inzwischen leitet sie die Stube seit einem Jahrzehnt.

WUNDEN HEILEN, SEELEN RETTEN...

... lautet das Leitmotiv der Armen Schwestern vom Heiligen Franziskus (kurz: Aachener Franziskanerinnen). Ordensgründerin Franziska Schervier legte großen Wert darauf, dass die Schwestern nicht nur die Schwestern der Armen sondern auch selbst arm sein sollten. So unkonventionell Franziska Schervier den Menschen ihrer Zeit geholfen hat, so tun die „Armen Schwestern“ das auch heute noch. Das gemeinsame Ordenszeichen ist das rote Kreuz und der Professring. Neugierig, wie unkonventionelle Hilfe heute aussieht? Die Schwestern berichten gerne in Gemeinden, Schulen aber auch Unternehmen von ihrer Arbeit. Mehr Informationen zum Orden gibt es auch unter www.schervier-orden.de

